Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1888)

Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 28. Samstag den 14. Juli 1888.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr. 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder
franko.

Dem Hochwürdigsten Herrn

LEONHARD HAAS,

Seminar-Regens, Chorherr und Professor
in Luzern,

zur Wahl als Bischof von Basel

unsere

herzlichsten Glücks- und Segenswünsche!

Benedicat te Dominus ex Sion. Ps. 133, 3

† Dr. Friedrich Fiala, Bischof von Basel.

VI.

Fiala hegte die Hoffnung, daß er nach seinem Rücktritt von seinem mühevollen Amte als Seminardirektor neben seiner Arbeit als Professor der Theologie seine Mußezeit nun seinen historischen Studien und der Ausführung seiner begonnenen literarischen Arbeiten widmen könne. Wie sehr bedauern wir es jetzt im Interesse der historischen Wissenschaft, daß es nicht hat geschehen können! Allein es folgten sich Schlag auf Schlag die traurigen Ereignisse, welche dem Vorstand des Domkapitels keine Ruhe gönnten, sondern ihn zur Wahrung und Vertheidigung der Rechte und Interessen der Kirche und des Domstiftes aufriefen.

Den 29. Jänner 1873 hatte die Mehrheit der Diözesanstände des Bisthums Basel die „Amtsentsetzung" des Hochwürdigsten Bischofes Eugenius ausgesprochen mit der vorgeblichen Begründung, Hochderselbe habe entgegen dem Beschlusse der Diözesankonferenz das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes verkündet und aufrecht erhalten, er habe sich mehrfacher Verletzung des Bisthumsvertrages schuldig gemacht, er habe sonst vielfach die Rechte, Gesetze und Verfassung der Kantone mißachtet. Zugleich richteten die Diözesanstände an das Hochw. Domkapitel die Einladung, einen „Bisthumsverweser" zu bezeichnen. Um die flagrante Verletzung des kirchlichen Rechtes, welche in diesem Absetzungsbeschluß liegt, zu verdecken, sagten die Abgeordneten der Diözesanstände in ihrer Proklamation an das katholische Volk vom 29. Jänner 1873: „Man wird freilich ausstreuen, unser Vorgehen gegen den H. Bischof Lachat sei gegen die katholische Kirche und Religion gerichtet. Glaubt Denen, die das sagen, nicht, Mitbürger! Denn sie reden Unwahrheit! Wenn wir den katholischen Glauben antasten wollten, so würden wir gewiß nicht so lange die äußerste Nachsicht und Milde geübt und jetzt Schritte eingeleitet haben, um sofort Verhandlungen über Revision des Bisthumsvertrages zu eröffnen und um durch den Domsenat einen Bisthumsverweser bezeichnen zu lassen."

Das Domkapitel, mit Dompropst Fiala an der Spitze, lehnte durch Schreiben vom 5. Februar 1873 die Zumuthung ab, einen Bisthumsverweser zu bezeichnen. Das Schreiben erörtert vom objektiven Rechtsstandpunkte aus die Frage, wann nach den kirchlichen Gesetzen und bestehenden Verträgen das Domkapitel das Recht hat, einen Bisthumsverweser oder Kapitelsvikar zu bestellen. In Folge der Beschlüsse der Diözesanstände sei für das Domkapitel dieses Recht nicht eingetreten, weil der bischöfliche Stuhl rechtsgültig nicht erlediget sei. Nach dieser rechtlichen Auseinandersetzung schließt das bedeutungsvolle Schreiben mit den Worten: „Aber auch abgesehen davon können und dürfen wir in das Ansuchen der Tit. Diözesankonferenz nicht eintreten, ohne der Lehre der katholischen Kirche untreu zu werden, ohne den Gehorsam, den wir dem Hochwürdigsten Oberhirten der Diözese geschworen, zu verletzen, und ohne daß es den Anschein gewänne, als ob wir die von Ihnen gegen den Hochwürdigsten Bischof — in dessen amtlichen Handlungen wir nur die Erfüllung seiner Pflichten erkennen — vorgebrachten Motive billigen würden." Mit Begleitschreiben vom 9. Februar 1873, unterzeichnet vom Dompropst F. Fiala und vom Kanzler V. Kiefer, Domherr, übermittelte das Hochw. Domkapitel dem Hochwürdigsten Bischofe Eugenius diese Antwort an die Diözesanstände. Das Domkapitel gibt darin dem schwer geprüften Oberhirten folgende Versicherung: „Was diese Versammlung (des Domkapitels) betrifft, so zeichnete sie sich nicht bloß durch den zahlreichen Besuch in dieser Jahreszeit, sondern auch den Ernst der Berathungen und den einmüthigen Entschluß aus, unentwegt auf dem Boden des kirchlichen Rechtes und der daraus hervorgehenden Pflichten festzuhalten und uns nie von unserm Hochwürdigsten Bischof trennen zu lassen."

Es kam der denkwürdige 16. April 1873, an welchem der sel. Bischof Eugenius an der Seite des Polizeidirektors Regierungsrath Ackermann seine bischöfliche Wohnung verlassen mußte. Dompropst Fiala mit den übrigen residirenden Domherren weilte in jener verhängnißvollen Stunde bei ihm im bischöflichen Palaste; sie begleiteten sodann Hochdenselben in die St. Ursus-Kirche und beteten mit ihm vor dem Hochaltar das Regina cœli. Hierauf begab sich der Hochwürdigste Bischof, eine größere Begleitschaft sich verbetend, in die Wohnung des Herrn von Haller und am folgenden Tag nach Altishofen, Kt. Luzern.

Das Solothurner Volk betrachtete indessen in seiner übergroßen Mehrheit, wie es auch die solothurnische Geistlichkeit durch ihre Kundgebung vom 18. Februar 1873 mit aller Klarheit ausgesprochen, nach, wie vor, den Hochwürdigsten Bischof Eugenius als seinen rechtmäßigen Oberhirten. Weil aber dem Bischof und der Geistlichkeit von der Diözesankonferenz der gegenseitige amtliche Verkehr untersagt war, bestellte der Hochwürdigste Bischof Eugenius den Dompropst Fiala als seinen Generalvikar für den Kanton Solothurn; er wurde auch von der solothurnischen Regierung stillschweigend als solcher anerkannt. So hatte Fiala während mehr als zehn Jahren in stürmischer Zeit die vielen zeitraubenden Geschäfte, welche dieses neue Amt ihm auferlegte, zu besorgen.

Im folgenden Jahre brach ein neuer Sturm los. Das alt-ehrwürdige Stift St. Urs und Viktor, welchem Fiala als Propst vorstand, sollte mit dem Kloster Mariastein und dem Stifte St. Leodegar in Schönenwerd der rohen Gewalt zum Opfer fallen. Jahre lang hatte Fiala mit redlichstem Willen alle Mühe aufgewendet, das Stift St. Urs und Viktor, trotz der enormen ihm auferlegten jährlichen Steuern in seinem Bestande zu sichern. Allein schon in der Kantonsrathssitzung vom 26. Mai 1874 stellte die Regierung den Antrag, „die überflüssigen Stiftsgebäude und Gärten zu verkaufen." Umsonst legten Dompropst Fiala und Domherr Kiefer dagegen Verwahrung ein. „Es geschieht dieses," sagen dieselben in ihrem Schreiben an den h. Kantonsrath vom 26. Mai 1874, „namentlich in dem Sinne, weil durch den beantragten Verkauf nur noch zwei Chorherrenhäuser übrig blieben, während laut Ihrem hohen Beschlusse noch fünf Kanonikate fortbestehen sollen. Es gilt somit unsere Verwahrung der indirekten Aufhebung unseres Stiftes, der ehrwürdigen mehr als tausendjährigen Stiftung, die durch die Jahrhunderte hindurch auch in den schwierigsten Zeitverhältnissen von den hohen Behörden des Kantons Solothurn stets aufrecht erhalten wurde, die gemäß Ihrem genannten Beschlusse zur Förderung des religiösen Lebens und zur Pastoration der Bewohner der Stadt Solothurn, sowie zur Verwendung im Unterrichte an der Kantonsschule, insbesondere zur Hebung der theologischen Lehranstalt, und zu Alterspfründen verdienter, würdiger Seelsorger des Kantons neu belebt werden sollte."

Auf den 16. September 1874 wurde der h. Kantonsrath zusammenberufen, um wirklich den Aufhebungsbeschluß der Stifte St. Urs und Viktor in Solothurn und St. Leodegar in Schönenwerd und des Klosters Mariastein auszusprechen. Das gesammte Domkapitel des Bisthums Basel richtete unter dem 15. September eine wohlbegründete Eingabe an den h. Kantonsrath, in welcher dasselbe die Bedeutung und die rechtliche Verpflichtung des Stiftes St. Urs und Viktor gegenüber dem Bisthum Basel darstellte. Ebenso wendeten sich unter dem 12. September der Stiftspropst und sämmtliche Stiftsgeistliche des St. Ursus Stiftes in einer ausführlichen und eindringlichen Zuschrift an den h. Kantonsrath und baten um Erhaltung des Stiftes. „Mit tiefem Schmerze wenden wir, die unterzeichneten Priester und Glieder des Stiftes St. Urs und Viktor in Solothurn, uns einmüthig an Ihre Gerechtigkeit und väterliche Landesfürsorge und rufen Sie an um Erhaltung unseres Stiftes. Wir berufen uns auf das Recht der Existenz einer mehr als tausendjährigen Stiftung, auf das Recht einer gewährleisteten geistlichen Corporation, die laut Verfassung von jeher, die laut Convention zur Wiederherstellung des Bisthums Basel von 1828 ihre Rechte besitzt, die nicht den geringsten Anlaß zur Aufhebung geboten hat, sondern vielmehr bereit war, zu einer Reorganisation in den Grenzen ihrer Aufgabe und Pflicht Hand zu bieten." Es folgt hierauf die geschichtliche und rechtliche Begründung des Bittgesuches. Zum Schlusse sagen die Bittsteller: „Wir schließen mit der dringenden Bitte an Ihre Gerechtigkeit und väterliche Landesfürsorge: Erhalten Sie dem Kanton und der Stadt Solothurn, erhalten Sie dem Bisthum Basel das Kollegiat- und Pfarrstift St. Urs und Viktor, welches das Recht einer mehr als tausendjährigen, auf frommen kirchlichen Vergabungen gegründeten Existenz in Anspruch nehmen darf, das für Religion und Seelsorger, für Unterricht und Bildung so Vieles gethan und nicht den geringsten Anlaß zu seiner Aufhebung gegeben hat, dem Sie vielmehr selbst vor kaum drei Jahren durch Beschluß Ihrer hohen Behörde gesicherten Bestand und Lebensfähigkeit zu einer gedeihlichen Reorganisation zuerkannt haben, mit dessen Aufhebung zugleich das durch die Convention der hohen Diözesanstände garantirte Domstift Basel betroffen und jeder Vereinigungspunkt zur Wiedergewinnung des kirchlichen Friedens in der Diözese Basel und im Kanton Solothurn zerstört würde."

Am 17. September, nach eilfstündiger Debatte, wurde mit 70 gegen 31 Stimmen Eintreten auf Aufhebung des Klosters Mariastein und der Stifte St. Urs und Viktor und St. Leodegar beschlossen. Am folgenden 4. Oktober, am Feste des heiligen Rosenkranzes, wurde dieser Beschluß durch die Volksabstimmung mit einem Mehr von 2443 Stimmen sanktionirt. Die Protestanten im Kanton stimmten geschlossen für Aufhebung; in den 23 Gemeinden des Bucheggberges stimmten 1453 für den Beschluß des Kantonsrathes, während nur eine Stimme dagegen in die Urne gelegt wurde. Es verfügten aber im ganzen Kanton die Protestanten über mehr, als über 2443 Stimmen; — sie haben somit in dieser rein confessionellen, katholischen Angelegenheit den Ausschlag gegeben.

Kirchen-Chronik.

Schweiz. Im Auftrag des Bundesrathes reist Hr. Ständerath Theod. Wirz von Unterwalden nach Rom, um im Vatikan die Ratifikation des Tessinervertrages auszutauschen. Wer hätte vor fünf Jahren die Wahl eines so streng konservativen Abgeordneten der Urkantone und zwar für eine solche Angelegenheit und zum Papst für möglich gehalten!

Diözese Basel. Solothurn. Letzten Dienstag, den 10. Juli, nach der Feier des Dreißigsten für den Hochwürdigsten Bischof Friedrich sel., versammelte sich das gesammte Domkapitel zur Festsetzung der Candidatenliste für die Wahl des neuen Bischofes. Die aufgestellte Liste enthielt die Namen folgender Hochwürdigen Herren:

Jakob Stammler, Pfarrer in Bern (geb. 1840).
Burkard Jurt, Pfarrer in Basel (1822).
Joseph Eggenschwiler, Stadtpfarrer und Domherr in Solothurn (1836).
Leonhard Haas, Regens des Priesterseminars, Professor der Theologie und Chorherr in Luzern (1833).
Joseph Nietlisbach, Pfarrer in Wohlen und Dekan des Kapitels Mellingen (1833).
Conrad Kuhn, Pfarrer in Frauenfeld, Dekan des Kapitels Frauenfeld-Steckborn, bischöflicher Commissar und nichtresidirender Domherr der Cathedralkirche (1829).

Von dieser Liste wurden von den Abgeordneten der Diözesanstände gestrichen die Hochw. Herren Stammler, Jurt und Kuhn.

Es blieben somit in der Wahl die Hochw. Herren Eggenschwiler, Nietlisbach und Haas.

Aus diesem Dreiervorschlag wählte das Hochw. Domkapitel den 12. Juli Vormittags nach Abhaltung des feierlichen Gottesdienstes einstimmig den Hochw. Herrn Regens **L. Haas als Bischof von Basel.**

Dominus conservet eum, et vivificet eum et beatum faciat eum in terra, et non tradat eum in manus inimicorum ejus.

Solothurn. Am Dienstag den 8. Juli ist der Dreißigste für den unvergeßlichen Bischof Fiala gehalten worden. Um 8 Uhr war in der Klosterkirche zur Visitation, wo der verstorbene Oberhirt schon zu Lebzeiten seine Grabstätte selber gewählt hatte, ein levitirtes Seelamt. Als Celebrant funktionirte Hochw. Hr. Fuchs, Dekan des Kapitels Buchsgau. Die Töchtern des Pensionats der Visitation trugen durch eine sehr gut einstudirte Seelmesse wesentlich bei zur Hebung der ernsten Feierlichkeit, und erbauten das zahlreich anwesende Publikum. Es war dieses Seelamt der letzte Dank der Pensionärinnen der Visitation, welche Bischof Fiala während nahezu 25 Jahren alljährlich wiederholt besucht und auf allen ihren größern Spaziergängen regelmäßig begleitet und sie dabei zu verschiedenen Spielen angeleitet hat. Auch mehrere Priester haben diesen Morgen noch die hl. Messe in der Visitantenkirche gelesen.

Ueberhaupt ist das Grab des sel. Bischofs Fiala sehr fleißig besucht worden, besonders vom frommen Frauengeschlecht. Beständig war dasselbe bedeckt mit frischen Blumenstöcken und herrlichen, sehr kunstreich in Form von Kreuz, Anker u. s. w. gewundenen Kränzen von grünen seltenen Blumen. — Der Grabstein ist dem Charakter des Verstorbenen entsprechend ganz einfach, ebenso die Grabschrift, welche unter einem Kelch als einziges Symbol, die Worte enthaltet:

Hic jacet
Reverendissimus et Illustrissimus
Dominus
FRIDERICUS FIALA,
Episcopus Basileensis,
obiit in Domino Die 24 Maii 1888.
An. natus 71.
R. I. P.

* * *

Um 10 Uhr zogen sämmtliche residirenden und nichtresidirenden Domherren zur Kathedrale, um dem feierlichen Seelamt beizuwohnen. Nur der Senior des Domkapitels und der Diözesangeistlichkeit fehlte, nämlich der 92jährige Dekan Jos. Rais von Rennendorf. Alter und schon langjährige Blindheit entschuldigten den würdigen Priestergreis. Aus der Stadt und dem Kanton Solothurn waren 40 Geistliche anwesend, während außer den Domherren aus den Kantonen Aargau und Zug kein einziger Geistlicher, aus dem Kanton Luzern nur 3, aus dem Thurgau nur Hochw. Dekan Klaus und aus dem Kanton Bern nur der Pfarrer von Biel dem verstorbenen Bischof die letzte Ehre erwiesen. Ein Hochw. Hr. Dekan im Berner Jura hat auf den Tag, welcher schon seit Wochen für den Dreißigsten des sel. Bischofs bestimmt war, eine Conferenz angeordnet und abgehalten.

Das Seelamt wurde von Sr. Gn. Abt Karl Motschi von Mariastein-Delle gehalten. Demselben haben die Bewohner von Solothurn in großer Anzahl beigewohnt, auch die Männerwelt war gebührend vertreten. Gewiß haben die Anwesenden es gefühlt, daß in diesen Tagen eine für die Stadt Solothurn und das Bisthum Basel sehr wichtige Frage zur Entscheidung komme. Darum beteten sie nicht bloß für den verstorbenen Bischof, sondern auch dafür, daß der hl. Geist die im Chor der ehrwürdigen Kirche von St. Ursen versammelten Domherren erleuchte, daß eine glückliche Wahl zu Stande komme. Denn es beschlich manchen Wohlgesinnten bei der Erinnerung an frühere Ereignisse ein beengendes Gefühl, es möchten unvorhergesehene Hindernisse eintreten und eine Verzögerung der Bischofswahl veranlaßen. Es fehlte auch nicht an Gerüchten, welche einer solchen Annahme als Grund und Unterlage dienten.

— Niederamt. **Leofeier.** Letzten Sonntag den 8. Juli, fand in Gretzenbach eine recht wohl gelungene Leofeier statt. Dieselbe wurde veranstaltet vom Pius- und Erziehungsverein von Gretzenbach und der umliegenden Gemeinden. Zunächst war eine kirchliche Feier in der

sehr schön restaurirten und freundlich gezierten Kirche von Gretzenbach. Die Theilnahme des katholischen Volkes aus den Gemeinden des Niederamtes war eine sehr zahlreiche. Die Kirche war bis auf den letzten Winkel gedrängt angefüllt und manche Festbesucher konnten in derselben keinen Platz mehr finden. Nach einer kurzen und herzlichen Begrüßung durch den Ortspfarrer, Hochw. Hr. O. Widmer, begann um halb zwei Uhr die gottesdienstliche Feier. Dieselbe bestand aus der Vesper, einer Predigt und einer eucharistischen Andacht. Die Kirchenchöre von Gretzenbach, Schönenwerd und Niedergösgen besorgten den Gesang in mustergültiger Weise. Hochw. Hr. Domherr und Stadtpfarrer Eggenschwiler von Solothurn celebrirte die Vesper. Hochw. Hr. Pfarrer Gisiger in Zuchwil hielt die Predigt über die göttliche Einsetzung und segensreiche Wirksamkeit des Papstthums im Allgemeinen und über die Wirksamkeit des Papstes Leo XIII. im Besondern. Hochw. Hr. Chorherr Rudolph in Schönenwerd celebrirte zum Schlusse die eucharistische Andacht mit Segen und Te Deum.

Nach Beendigung des Gottesdienstes sammelten sich eine große Zahl der Festtheilnehmer, soweit der Platz hinreichte, zu einer geselligen Vereinigung in der Wirthschaft des Herrn Keller. Es war ein geräumiger Festplatz ad hoc hergerichtet worden. Die Musikgesellschaft von Weid, Pfarrei Gretzenbach, belebte die Unterhaltung durch ihre wohlgelungenen Musikvorträge. Die drei Gesangvereine sangen abwechselnd erhebende Lieder. Hochw. Hr. C. Häfeli, Pfarrer von Niedergösgen, gegenwärtig Präsident des Erziehungs- und Pius-Vereins, begrüßte in schwungvoller Ansprache die zahlreiche Festversammlung. Hochw. Hr. Stadtpfarrer Eggenschwiler brachte seinen Trinkspruch aus auf Papst Leo XIII., indem er nachwies, wie gerade die beiden Vereine, Pius- und Erziehungs-Verein, gemäß ihrem Zweck und ihrer Thätigkeit, nach dem Vorbilde und im Sinne und Geiste Leo XIII. arbeiten. Hochw. Hr. Chorherr Rudolph brachte sein begeistertes Hoch dem schönen Vaterland. „Herz und Hand dem Vaterland." Auch der Priester im schwarzen Kleide liebt sein Vaterland und arbeitet zu seinem Segen und Gedeihen. Diese aufrichtige Vaterlandsliebe ist gar wohl damit vereinbar, daß wir als Katholiken den Papst als unser Oberhaupt anerkennen und auch ihm unsere Treue und Liebe entgegenbringen.

Hierauf erfreute ein Rompilger, Hochw. Hr. Pfarrer Stebler in Fulenbach, die Versammlung mit einem lebensfrischen Vortrag über die schweizerische Pilgerfahrt nach Rom. Er behandelte ins Besondere die feierliche Audienz der Schweizerpilger beim hl. Vater den 29. Januar 1888. Die Person des Papstes, die ihn begleitenden Prälaten und Kammerherren, die ihm treu ergebene Schweizergarde wurden uns recht lebendig und anschaulich vorgeführt. Wir vernahmen den Hauptinhalt der Huldigungsrede des Führers der Schweizerpilger, Msgr. Mermillod, sowie der erhabenen und herzlichen Ansprache des Papstes. Der Redner schilderte den erhebenden und feierlichen Moment, als der hl. Vater den päpstlichen Segen spendete. Die ganze schöne katholische Kundgebung wurde uns in klarem Bilde vor die Seele geführt.

Noch wurde manch' schönes Wort gesprochen; die ganze Feier verlief ohne jeden Mißton, in der schönsten Weise. Dem Hochw. Hrn. Ortspfarrer Widmer und seinen Hochw. Amtsbrüdern und Mitarbeitern im Niederamt, welche mit großer Mühe diese Feier vorbereitet und veranstaltet, gebührt der herzliche Dank des Niederämter-Volkes. Ehre und Anerkennung auch den Niederämter Katholiken, die in so imposanter Zahl die Jubiläumsfeier besucht haben. Wir hoffen zuversichtlich, daß diese schöne Feier die Liebe und Treue des katholischen Volkes gegen den hl. Vater Leo XIII. wieder neu belebt und gestärkt habe.

Zug. Donnerstag den 5. Juli feierte die Stadtgemeinde Zug den denkwürdigen Tag des Unterganges eines Theils der Vorstadt. Um 8 Uhr Morgens und schon lange vorher zogen schwarzgekleidete Schaaren hin in die alten, gothischgewölbten Räume der St. Oswaldskirche, allwo feierlicher Gottesdienst nebst Predigt und Requiem für die am Tage der Gefahr verunglückten Opfer stattfand. Das gesammte Feuerwehrkorps — das bei der Katastrophe durch seine muthige, männliche Haltung sich auszeichnete — war ebenfalls in Reih und Glied aufmarschirt. Es war eine feierlich ernste Stunde, als Sr. Hochwürden, Herr Rektor Keiser, die Kanzel bestieg und in kurzem, kernigen Vortrage mit zündenden Worten die Schrecknisse und Auftritte jener Stunden in das Gedächtniß Aller zurückrief. Wer ein Herz und Sinn hatte für Menschenwohl und Menschenweh blieb nicht kalt bei diesem Akte, blieb nicht gleichgültig in diesem Momente. Taktvoll erinnerte der Redner an all' die Liebesgaben von fern und nah, die im Laufe dieser Zeit das Schicksal jetzt gelindert und gemildert haben, mit Geschick betonte der Redner speziell den in den letzten Tagen beschlossenen hochherzigen Bundesbeitrag. Mit Ernst und Würde hat der beredte Priester sich seiner Aufgabe entledigt.

Aargau. Laut Jahresbericht über die Rettungsanstalt Hermetschwil haben im letzten Jahre 46 Kinder, nämlich 33 Knaben und 13 Mädchen, daselbst Aufnahme gefunden. Die Gründer dieser sehr wohlthätigen Anstalt, die Gebrüder Keusch, haben während dem zehnjährigen Bestand derselben große Opfer gebracht. Dennoch haben sie, auf Gottes Huld und auf wohlthätige Menschen bauend, das ehemalige Kapuzinerkloster in Bremgarten gekauft, um darin eine zweite Anstalt und zwar für schwachsinnige Kinder in's Leben zu rufen. Das Kloster wird dem neuen Zweck entsprechend umgebaut.

Unterwalden. Sonntag den 1. Juli Abends 7 Uhr hat der Blitz zweimal in die Kirche von Kerns geschlagen, ohne zu zünden. Zuerst schlug er oben in den Thurm, hernach unterhalb dem Zifferblatt der Uhr in die Mauer, allwo er als Zeichen seines Besuches ein Loch hinterließ und den Uhrzeiger krümmte. Seit 1814 hat der Blitz wenigstens fünfmal in den Thurm geschlagen, ohne daß er bedeutenden Schaden anrichtete.

Freiburg. Der vor einigen Wochen neu gegründete Mäßigkeitsverein scheint sich zu entwickeln. Derselbe hat ein eigenes Zeitungsblatt gegründet, das je am ersten und dritten Sonntag des Monats erscheint und bis Ende des Jahres nur 40 Cts. kostet (auch mäßig). In der Pfarrei Attalens zählt

der Verein viele Mitglieder. Das Comite hat daher am 31. Mai in Attalens ein Temparenzkafé gegründet, in welchem gar kein Wein oder andere berauschende Getränke ausgeschenkt werden und bei dessen Eröffnung der Hochw. Hr. Pfarrer die Mitglieder mit einer begeisterten Ansprache begrüßte und zur Beharrlichkeit aufmunterte. Seine Behauptung: „Der Freiburger wäre reich, wenn er weniger trinken würde," kann man auch auf die Bewohner der übrigen Kantone anwenden.

Freiburg. Der Hochw. Hr. Porchel, ehemaliger Pfarrer von Sales, ist am Sonntag Abends um 9 Uhr als er durch einen Wald ging, durch einen Schuß ungefährlich verwundet worden. Der Grund des Attentats ist unbekannt. Die Schußwaffe ist wahrscheinlich nur ein Flobertgewehr gewesen, und man darf als sicher annehmen, daß der Thäter jedenfalls keine schwere Verwundung, noch viel weniger den Tod des Pfarrers beabsichtigt haben kann. Hochw. Hr. Porchel ist vor einiger Zeit von der bischöflichen Offizialität als seiner Pfarrei verlurstig erklärt worden. Es hieß, er wolle seine Angelegenheit vor den päpstlichen Stuhl zur Entscheidung bringen, er hat aber die Frist für die Appellation verstreichen lassen.

Da die ganze Geschichte etwas Mysteriöses an sich hat, muß man das Ergebniß der gerichtlichen Untersuchung abwarten.

Rom. Am 16. Juni ist Hochw. Hr. Marty, Kaplan der päpstlichen Schweizergarde, dem Papst in Privataudienz als Nachfolger des Hochw. Hrn. Suter vorgestellt worden. Der hl. Vater hat ihn mit väterlicher Güte empfangen. Bei diesem Anlaß hat Hochw. Hr. Marty dem Papst das Jubiläumsgeschenk der schweizerischen katholischen Gesellenvereine übergeben, nämlich einen silbernen Kelch im Werth von etwa 300 Franken als Zeichen der Liebe und treuen Ergebenheit, welche die Mitglieder der katholischen Gesellenvereine der Schweiz gegen das Oberhaupt der katholischen Kirche hegen.

Besonders schön ist, was der hl. Vater darauf geantwortet hat: „Mit dankbarer Freude nehme ich dieses Geschenk der katholischen Gesellenvereine der Schweiz und ihrer Präsiden entgegen als einen Beweis ihrer Treue gegen den Statthalter Jesu Christi, unseres Herrn, der selbst durch sein Beispiel und sein Wort die Arbeit geübt und gelehrt und dadurch den Arbeiterstand geweiht und gesegnet hat. Und so segne auch ich von ganzem Herzen die katholischen Gesellenvereine der Schweiz, ihren Centralpräses und die übrigen Präsiden, daß Gott der Herr sie erhalte und stärke im katholischen Glauben, in der christlichen Tugend, in der Treue gegen den apostolischen Stuhl."

— Der Vatikan wurde informirt, daß Rußland einen Ukas veröffentlicht hat, nach welchem ein katholischer Unirter als Schismatiker betrachtet wird, sobald er nicht nachweisen kann, daß er dem Katholizismus schon seit 4 Generationen angehört. Damit werden Alle, deren Urgroßeltern nicht schon katholisch waren, wieder zum Russenthum gezwungen. Dies Dekret macht einen schlimmen Eindruck.

Deutschland. Ein Correspondent schreibt der „Allgem. Schweizer-Zeitung" in Basel, es seien im Jahre 1885 in Preußen 1884 Uebertritte aus der katholischen zur evangelischen Kirche vorgekommen; dagegen traten aus der evangelischen zur katholischen nur 266 Seelen über. Besonders günstig lauten für die evangelische Kirche die Ziffern Schlesiens, wo im Jahre 1885 auf 733 zur evangelischen Kirche übergetretene Katholiken nur 49 zur katholischen Kirche übergetretenen Protestanten entfielen. Was Süddeutschland betrifft, so stellen sich hier nur in Baiern die Verhältnisse merklich zu Ungunsten der evangelischen Kirche, indem die Zahl der zur evangelischen Kirche übergetretenen Katholiken nur halb so groß ist, als die Zahl der zur katholischen Kirche übergetretenen Protestanten. Es ist hiebei zu bemerken, daß die Motive, welche abgelöschte Katholiken zum Uebertritte zum Protestantismus bewegen, keineswegs aus einem tugendhaften Drange zu einem evangelischen Leben erklärbar sind, sowenig dies schon bei Luther, Zwingli und Consorten der Fall war, sondern daß hier zutrifft, was der Volksreim sagt: „Der Wein, das Bier und die verdammte Liebe haben mich so weit gebracht." Daher klagt ein protestantischer Pastor: „Wenn der Papst seinen Garten jätet, so wirft er das Unkraut hinüber in unser Revier."

Rußland. Am 27. Juli feiert Rußland das neunhundertjährige Gedächtniß seiner Bekehrung zum Christenthum. Die Hauptfeierlichkeiten finden in Kiew statt. Ein kaiserlicher Befehl ordnet an, daß die gesammte russische Armee an diesem Feste theilnehmen soll. Sie ist deßhalb für diesen Tag von allen militärischen Uebungen frei.

Amerika. Unser Landsmann, Bischof Marty in Dakota, „unser Vater", wie die armen Indianer ihn nennen, hat sich in einem ergreifenden Memorial für die armen Indianer seiner riesigen Diözese bei der amerikanischen Regierung verwendet. In einem einzigen Territorium sind an 5000 arme Rothhäute letztes Jahr theils verhungert, theils dem Hungertod nahe, weil die mächtigen Agenten der Regierung die gesetzlichen Provisionen unterschlugen, welche von dieser für sie bestimmt waren. Dazu kommt noch eine unerhörte Grausamkeit dieser Blutsauger beim Einzug der hohen Grundsteuer, welche die Indianer für ihr Weidland bezahlen müssen. Bischof Marty macht eine ganze Anzahl Fälle namhaft, wo diesen Ureinwohnern des Landes das letzte Stück Vieh, das letzte Stück Hausrath weggepfändet wurde. Das muthige Auftreten des schweizerisch-amerikanischen Bischofs findet Anerkennung und Dank bei allen Gutgesinnten der Vereinigten Staaten. Was doch die katholischen Bischöfe für Dunkelmänner und für Menschenfeinde sind? Nicht wahr, Herr Dr. Wilhelm Joos! Wir Schweizer dürfen mit Stolz auf das Vorgehen unseres Landsmannes, Bischof Marty, blicken.

Personal-Chronik.

Unterwalden. Am 5. Juli ist auf dem Wesemlin in Luzern nach langen Leiden am Schlagfluß gestorben Hochw.

P. Konrad Bischof, O. Cap., Guardian von Sarnen. Er war geboren den 29 Dez. 1831 in Grub, Kanton St. Gallen, legte am 16. Oktober 1861 die feierlichen Gelübde ab. Er hat in einer Reihe von Klöstern gewirkt, so in Luzern, Olten, Wyl, Mels und Appenzell. An letzterem Ort war er 3 Jahre Guardian. Während seinem Aufenthalt in Olten hat er lange Zeit die Pfarreien Kappel und Niedererlinsbach versehen.

Besonders in gutem Andenken steht P. Konrad in Erlinsbach, welche Pfarrei er von 1868 bis Februar 1873 versehen hat. Die dortige Kirche bot nicht für die Hälfte des Volkes Platz, allein die Mittel zum Neubau waren ungenügend. P. Konrad ließ nicht nach bis die Gemeinde denselben beschloß. Dann nahm er den Reisestab zur Hand und durchwanderte einen großen Theil der Schweiz, und als er heim kam, übergab er den erstaunten Pfarrkindern mehr als 8000 Fr. als seinen Beitrag zur neuen Kirche. Die Bürgerschaft konnte indessen über den Bauplatz nicht einig werden. Die Einen wollten oben, die Andern unten im Dorf bauen und heftiger Zwist drohte auszubrechen und den Kirchenplan umzuwerfen. Da ließ P. Konrad die ganze versammelte Gemeinde unter freiem Himmel auf den Boden knieen und befahl, fünf Vater zu beten zum hl. Geist um Erleuchtung bei der Wahl des Bauplatzes. Kaum war das Gebet vollendet, verständigte man sich und war einig. Die Kirche ist dann in den Jahren 1871 und 1872 gebaut worden und ist eine der schönsten im Kt. Solothurn und P. Konrad führte genaue Aufsicht über die Arbeiter und die Arbeit.

P. Konrad war wegen seinem offenen geraden Charakter und wegen seiner Leutseligkeit überall gern gesehen und als guter Prediger und Seelenführer beliebt. Nach siebenmonatlichem Aufenthalt in Sarnen erkrankte er und siedelte dann, in der Hoffnung, die Gesundheit wieder zu erlangen, nach Luzern über, wo ihn der Tod vorbereitet fand und zur verdienten Belohnung in's bessere Jenseits abholte. R. I. P.

— Hochw. Herr Franz Bläsi, Kaplan in Kehrsiten, ist nach sehr kurzer Krankheit gestorben. Der Genuß eines Fisches (Hecht), der, wie es scheint, todt eingefangen wurde, ohne daß es den Betheiligten bekannt war, zog ihm eine Blutvergiftung zu. Er war in Kerns geboren den 13. Juli 1832, wurde Priester den 9. Aug. 1857 und hat als Kaplan in Kehrsiten, Klosterkaplan in Sarnen, als Kaplan in Vorderwäggithal, Pfarrer in Ricken (St. Gallen), Frühmesser in Kerns und endlich wieder in Kehrsiten gewirkt. R. I. P.

Aargau. Hochw. Hr. Pfarrer Wietlisbach in Lunkhofen hat vom Regierungsrath die sofortige Entlassung von seinem Amte nachgesucht und erhalten.

Schwyz. Der Neupriester, Hochw. Hr. Aloys Horat von Schwyz, wird am 5. August in dortiger Pfarrkirche sein erstes hl. Meßopfer darbringen.

Solothurn. Am 12. ds. hat Neupriester Th. Stampfli in der Klosterkirche St. Joseph unter großem Zudrang des Volkes die erste hl. Messe gelesen. Festprediger war Hochw. Hr. Domherr Eggenschwiler.

Literarisches.

Sammlung von Gebeten zur Ehre des **göttlichen Herzens Jesu** vorzüglich für den Monat Juni. Aus dem Italienischen. Mit einem Anhang von gewöhnlichen Andachtsübungen. Mit Erlaubniß des Hochwürdigen fürstbischöflichen Ordinariates. Brixen. Druck und Verlag von A. Weger's Buchhandlung. 1888. XVI und 214 S. Preis ungeb. 80 Pf.

Das Büchlein enthält für alle Tage des Monats Juni Aufopferungen und Gebete zum göttlichen Herzen Jesu. Diese sind so gehalten, daß sie ohne Schwierigkeit als Betrachtungsstoff verwendet werden können. Die drei Gebete jeden Tages können als drei Betrachtungspunkte angenommen werden. Zu diesem Zwecke sind die drei Gebete des ersten Tages mit den gleichen Gedanken zugleich in die Form von Betrachtungen umgesetzt, um dadurch eine Anleitung zur Verwendung der andern Gebete zu geben. Darauf folgen mehrere andere Gebete zum göttlichen Herzen Jesu, die man das ganze Jahr hindurch nach Belieben gebrauchen kann. Das Büchlein ist ein sehr geeignetes Mittel zur Pflege der segensreichen Andacht zum göttlichen Herzen Jesu.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1887 à 1888.

	Fr.	Ct
Uebertrag laut Nr. 27:	17,899	99
Aus der Pfarrei Wohlen, 2. Sendung	84	—
Von Ungenannt in Luzern	4	—
Aus der Pfarrei Schötz	80	—
„ „ „ Niederglatt	22	—
„ „ „ Schmerikon	55	—
„ „ „ Mosnang	21	50
„ „ „ Oberbüren	20	—
„ „ „ Liebingen	16	50
„ „ „ Bütschwil	170	—
„ „ „ Hemberg	9	—
„ „ „ Oberhelfenswil	5	—
„ „ „ Wallenstadt	12	—
„ „ „ Stein	15	—
„ „ „ Thal	43	13
„ „ „ Tübach	100	—
„ „ „ St. Peterszell	10	—
„ „ „ Häggenschwil	87	—
„ „ „ Bernhardzell	51	40
„ „ „ Kirchberg	5	—
„ „ „ St. Gallen	8	—
Vom löbl. Kloster in Rottwil	50	—
Durch Hochw. Hrn. Benefiziat Wiedemann in St. Gallen	50	—
Aus der Pfarrei Meggen	100	—
„ „ „ Kirchdorf	100	—
„ „ „ Würenlingen	25	—
„ „ „ Unter-Endingen	80	—
„ „ „ Mörschwil	265	—
„ „ „ Oberriet	37	—
Sammlung in Zug, 1. Allgemeine Sammlung (Dazu Tuchresten von F. J. und von Frl. Schw.)	670	—
2. Filiale Oberwil	60	—
3. Löbl. Frauenkloster	30	—
	20,186	52

	Fr. Ct.
b. Außerordentliche Einnahmen. (früher Missionsfond.)	
Uebertrag laut Nr. 27:	13,679 15
Legat des Hrn. Bischof sel. in Grub	25 —
„ der Fr. Bezirksrichter Holenstein sel. in Kirchberg	100 —
„ der Jgfr. A. M. Soldat sel. in Rotmonten, Kt. St. Gallen	600 —
Von Ungenannt von Zug, zum Andenken an eine theure Verstorbene	100 —
	14,504 15

Der Kassier der Inländischen Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Für Hochw. Herren Geistliche.

An einem sehr beliebten Luftkurort der Innerschweiz in unmittelbarer Nähe einer der frequentirtesten Stationen der Gotthardbahn mit ausgezeichneter Gelegenheit zu kleinern und größern Spaziergängen und Fußtouren — könnten von jetzt bis Ende September erholungsbedürftige Geistliche und solide ältere katholische Laien zu sehr mäßigen Preisen in Pension genommen werden. — Um nähere Auskunft wende man sich sub Chiffre **H. P. G.** an die Expedition dieses Blattes. 52³

Ch. Champigneulle de Paris & Cie. Paris.

Hors concours oder erste Preise an den Ausstellungen von Paris 1878, 1884, 1885. Amsterdam 1883. Neu-Orleans 1886.

Gemalte Scheiben im Styl des XII., XIII., XIV., XV. u. XVI. Jahrhunderts.

Specialität für Kirchen. Beste Referenzen.

Grisailles und Mosaïques von Fr. 30 — Fr. 150 p. m.²
Scheiben mit Figuren „ „ 120 — „ 500 „ „

Für Zeichnungen und Voranschläge sich zu wenden an

58¹⁵ Allein-Vertreter für die Schweiz: **Passavant-Iselin in Basel.**

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Pesch, Chr., S. J., Der Gottesbegriff in den heidnischen Religionen der Neuzeit. Eine Studie zur vergleichenden Religionswissenschaft. (Ergänzungshefte zu den „Stimmen aus Maria-Laach". — 41/42.) gr. 8°. (VIII u. 252 S.) Fr. 4. 40 — Früher ist erschienen:

— **Der Gottesbegriff in den heidnischen Religionen des Alterthums.** Eine Studie zur vergleichenden Religionswissenschaft (Ergänzungshefte zu den „Stimmen aus Maria-Laach". 32.) gr. 8°. (X u. 144 S.) Fr. 2. 55.

Schematismus der Römisch-Katholischen Kirche des deutschen Reiches oder: Verzeichniß der Erzbisthümer und Bisthümer, des Episcopates, der Domkapitel, der kirchlichen Lehranstalten, Dekanate, Pfarreien, Expposituren, Curatien 2c., sowie der Klöster, klösterlichen Institute und Niederlassungen. Mit einer kolorirten Karte: „Kirchliche Eintheilung von Deutschland", aus P. O. Werner's Kathol. Kirchenatlas. gr. 8. (XVI u. 416 S.) Fr. 8. 53

Bücher-Anzeige.

Um mit den noch vorhandenen kleinen Vorräthen möglichst rasch aufzuräumen, erlassen wir nachstehende Schriften zu folgenden außerordentlich reduzirten Preisen:

1. **Pina,** Blicke in das Menschenleben, 180 Seiten, broch. Fr. 0. 70
   eleg. geb. „ 1. 20
2. **Pfluger, J.,** Lehren eines Hausvaters, 172 Seiten, broch. „ 0. 50
   eleg. geb. „ 1. —
3. **u. Taggenburg,** Friedensblätter und Blumen, (mit Biographie und Bildniß des sel. Bischofs Dr. Fiala)
   zwei Ausgaben, elegant broch. in farb. Umschlag „ 1. —
   einfach broch. „ 0. 70
4. **Eisenring,** Friedensblüthen, 116 Seiten „ 0. 70

Bei Abnahme mehrerer Exemplare Preise noch billiger.

Burkard & Frölicher, Solothurn.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu haben:

Der Gang in's Kloster.

Gedicht von **Joseph Wipfli,** Pfarrhelfer in Erstfelden.

32 Seiten 16° mit rother Einfassung und höchst elegantem Umschlag in Nachahmung des Brokatpapiers.

Gewidmet den Töchtern und ehrwürdigen Nonnen von Institut- und Pensionats-Schulen. Für den billigen Preis ein eigentliches Prachtwerkchen, wie es bis jetzt nicht auf dem Büchermarkt zu finden war.

Preis 45 Cts.

Unterricht

vom hl. Sakramente der Firmung

mit einem Anhang passender Gebete.

Preis: 15 Cts.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Weiß, Fr. X. M., O. Pr., Apologie des Christenthums vom Standpunkte der Sitte und Cultur. Erster Band: **Der ganze Mensch. Zweite Auflage.** Mit Approbation des Hochwst. Herrn Erzbischofs von Freiburg und Gutheißung der Ordensobern. 8°. (XVI u. 844 S.) Fr. 8. — Früher sind erschienen:
Zweiter Band: **Humanität und Humanismus.** Grundzüge einer Kulturgeschichte. Erster Theil (XVI u. 882 S.) Fr. 8; geb. in Halbfranz Fr. 10. 15.
Dritter Band: **Natur und Uebernatur.** Grundzüge einer Kulturgeschichte. Zweiter Theil (XIII u. 926 S.) Fr. 8; geb. Fr. 10. 45.
Vierter Band: **Natur und Uebernatur.** Grundzüge einer Kulturgeschichte. Zweiter Theil. (XII u. 1040 S.) Fr. 10. 70; geb. Fr. 13. 10.
Der fünfte Band wird zu Anfang des Jahres 1889 erscheinen und das Werk in 26 Abhandlungen zum Abschluß bringen. Jeder Band ist einzeln käuflich. 54

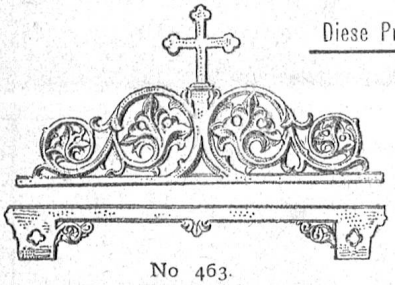
Benziger & Co. in Einsiedeln.

Fortsetzung!

№ der Bilder	Grösse der Zeichnung Haupttafeln Höhe	Haupttafeln Breite	Nebentafe'n Höhe	Nebentafe'n Breite	Kurze Beschreibung über Ausstattung der Bilder und Texte.	Preise: ohne Rahmen	mit Rahmen
	cm.	cm.	cm.	cm.		Fr. Cts.	Fr. Cts.
7	24	35	24	16	Haupttafel quer mit Abendmahl und 2 Vignetten, Nebentafeln hoch mit Herz Jesu und Herz Mariä in Stahlstichen feinst gemalt und mit gemalten Initialen. Gothische Einfassungen reich in Gold- und Farbendruck. Text mittelgross	2.40	40.—
8	22	31	21	14	Haupttafel quer mit Christus und Jünger und 2 Vignetten, Nebentafeln hoch mit Engelgruppe und Geburt Christi in Stahlstichen feinst gemalt und mit farbigen Initialen. Romanische Einfassung reich in Gold- und Farbendruck. Text mittelgross . .	1.80	37.—
9	23	35	23	15	Haupttafel quer mit Christus und Jünger nebst 2 Vignetten, Nebentafeln hoch mit Jesus und Johannes, gemalt, nebst farbigen Vignetten und Initialen. In farbigen zierlichen Einfass. Text gross	—.90	23.—
10	32	44	29	21	Haupttafel quer mit Engel und Monstranz nebst 2 Vignetten, Nebentafeln hoch, mit Vignetten gemalt. Reiche Einfassungen in Gold- und Blaudruck. Text ganz gross	2.50	47.—
11	31	44	27	21	Haupttafel quer mit Engel und Monstranz nebst 2 Vignetten, Nebentafeln hoch, mit Vignetten gemalt. Einfassungen in Gold- und Blaudruck. Text ganz gross	2.50	47.—

Wir empfehlen ferner **Canontafeln mit massiven Metall-Rahmen** und **reichen Aufsätzen** in verschiedenen Formaten, Stilarten und Zeichnungen.

Diese Preise verstehen sich ohne Bilder und Gläser!



No 463.

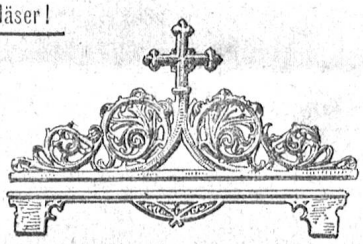
Byzantinische Aufsatz ohne Rahmen.

Vernirt . . .	Fr. 30
Versilbert . . .	» 33
Vergoldet . . .	» 41

No. 464.

Byzantinischer Aufsatz ohne Rahmen.

Vernirt . . .	Fr. 30
Versilbert . . .	» 35
Vergoldet . . .	» 40



No. 465.

Gothischer Aufsatz ohne Rahmen

Vernirt . . .	Fr. 30
Versilbert . . .	» 33
Vergoldet . . .	» 41

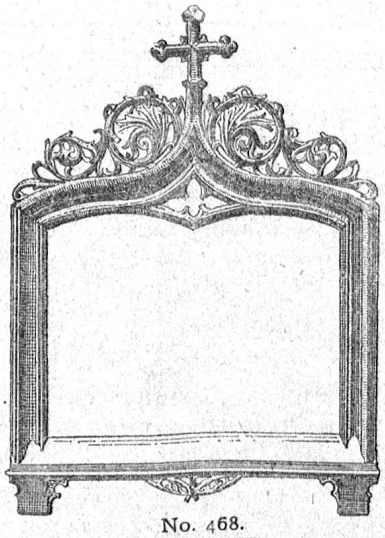
No. 463 kleiner.

Vernirt	Fr. 22
Versilbert	» 28
Vergoldet	» 32

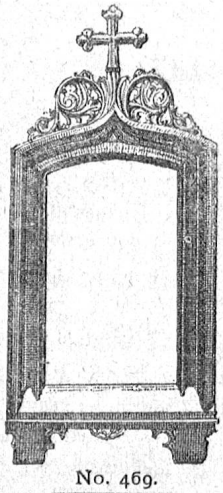
No. 468 u. 469.

Vernirt	Fr. 72
Vergoldet	» 104

Auf ausdrückliches Verlangen besorgen wir prompt und zu mässigen Preisen auch einfache und verzierte Goldrahmen.



No. 468.



No. 469.

Benziger & Co.

Nachfolger von Gebr. Carl & Nicolaus Benziger in **Einsiedeln.**

Benziger Brothers in New-York, Cincinnati und Chicago.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.